Dresden

Seid kampfbereit!

Soll es so bleiben, darf es geschehn,
Als leiblicher Bruder beiseite stehn.
Hört ihr sie schmachten, kennt ihr den Hohn,
Der Dank des Feindes ist Judaslohn.
Drum ruf' ich euch alle, Mann für Mann,
Zerbrecht die Ketten, zerreißt den Bann.
In brausendem Rufe erschall es vom Ort,
Für die Freiheit sei unser Losungswort,
Für die Freiheit, jetzt und in aller Zeit
Für Freiheit, für Recht und Gerechtigkeit!

R. Sch.

Eine Hölle für Mieter

(Vom Arbeiterkorrespondenten L.)

In Dresden-Obergorbitz, Wilsdruffer Straße 16, regiert als Hausbesitzerin die Agrarierwitwe Fehrmann, die dort mit Unterstützung ihres Schwiegersohnes, dem Lehrer Mierisch als Verwalter, die Mieter buchstäblich als Leibeigene betrachtet. Hilfsdienste hierin leistet ihr noch der ebenfalls im Grundstück wohnende „Auchproletarier" Zabelt.

Sehr gut und schnell verstehen Frau Fehrmann und Herr Mierisch, den unzulänglichen Mieterschutzapparat für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Sobald ein Mieter der herrschsüchtigen, alten Dame nicht unterwürfig dienstbar ist, wird vorm Mietsgericht die Räumungsklage angestrengt, welchem Verlangen auch die Mietsgerichtsbarkeit von heute dienstbeflissen stattgibt, trotzdem offen ersichtlich ist, daß die angegebenen Scheingründe mit den Haaren herbeigezogen sind. Familienstreitigkeiten genügen, um den nicht restlos unterwürfigen Mieter zur sofortigen Räumung ohne Ersatzraum zu verurteilen. Der Herr Verwalter, Lehrer Mierisch, geniert sich, wie im letzteren Falle, gar nicht, am 1. April für den Monat April die Miete ohne Anstand in Empfang zu nehmen, trotzdem er bereits auf Grund des Urteils die Zwangsräumung veranlaßt hatte und dieselbe bereits am 9. April durchführen ließ. Dieses jedoch genügt dem Kleeblatt Fehrmann-Mierisch-Zabelt noch nicht. Auch nach der Räumung verfolgen sie hartnäckig ihre Opfer mit Verrufserklärungen.

Leider ist das Wohnungsamt Dresden gutgläubig genug, den Angaben der Herrschaften Gewicht beizumessen. Die Arbeiterschaft von Obergorbitz muß sich einmal näher um die Verhältnisse kümmern, um die nachfolgenden Mieter der Frau Fehrmann nicht wieder diesem Willkürregiment preiszugeben.

Die Volksschule als Polizeibüttel

Terror gegen Arbeiterkinder.

Jung-Spartakus hat Schulkampfwoche! Diese jungen Kämpfer sind bemüht, ihre Agitation vor den Schulen zu betreiben. Unter anderem werden Flugblätter gegen Prügelstrafe und gegen die reaktionären Lehrer verteilt. Darüber Wutausbrüche bei den Lehrern und Lehrerinnen, denn sie fühlen dadurch das Wanken ihrer Autorität.

Eine Schülerin der 56. Volksschule, selbige ist schon seit Gründung der Kindergruppen eifrig im Jungspartakus-Bund tätig, erteilte vor der 13. Volksschule in Kaditz nach Schulschluß Flugblätter in Gemeinschaft mit einem ihrer Genossen. Als sie mitten bei der Arbeit waren, kommt ein Lehrer und sagt zu der kleinen Genossin, sie möchte doch einmal in das Schulzimmer gehen, dort ist ein Lehrer, der möchte auch was haben. Nach langem Zögern wird sie von anderen Kindern hineingeschoben, der andere Genosse mit. Zu dem Zimmer angelangt, es war das Schulleiterzimmer, kommt der **Lehrer Uhlmann** auf das Kind zu, nimmt ihr sämtliche Flugblätter ab und frage sie nun nach allem aus, wer sie sei, welcher Schule sie gehöre usw., doch hauptsächlich, wer ihr die Flugblätter gegeben hätte. Da das Kind keine Denunziation beging und der andere Genosse desgleichen, wurde sie entlassen. Dadurch aber nicht eingeschüchtert, verteilt dieselbe eine Woche später in ihrer schulfreien Zeit wieder Flugblätter vor der 41. Volksschule in Mickten. Mitten drin im eifrigen Austeilen, kommt ein Fräulein und verbietet ihr das Austeilen. Hinterher stellt es sich heraus, daß es eine Lehrerin war, die sich jedoch nicht legitimierte; dessenungeachtet verteilt die kleine Genossin weiter Flugblätter. Da kommt ein Lehrer und will ihr die Flugblätter wegnehmen. Zur Ueberraschung zu spät, denn sie waren alle. **Nun kommt das dicke Ende. Die Schulleitung** der 43. Volksschule **hat das Material der Staatsanwaltschaft übergeben.** Diese fahndet nun eifrig nach dem Verfasser des Flugblattes. Es wird eine mühselige Arbeit sein, doch die Herrschaften schämen sich nicht, auf die Kinder Kriminalbeamte zu hetzen. So hatte auch unsere mutige Kämpferin den hohen Besuch eines Kriminalbeamten, und der hatte Glück, das Kind allein zu Haus anzutreffen, so daß er sie nach allen Regeln der Kunst ausfragen konnte, aber wiederum ohne was zu erreichen, denn die jungen Spartakisten sind hartnäckiger wie die alten. **Trotz alledem, daß die Staatsanwaltschaft noch nichts feststellen konnte, haben sie den Leiter der Untergruppe des JSB. mit 14 Tagen Gefängnis** belegt, das ist der Erfolg der 43. Volksschule, in der etliche sozialdemokratische Lehrer vorhanden sind, und die einen Elternrat hat, der in der Mehrheit sich aus Vertretern der weltlichen Schule (SPD.) zusammensetzt.

Auch in der 41. Volksschule hat eine Lehrerin, namens Frl. v. Löben, und jener Lehrer, der „gern Flugblätter wollte", eine Anzeige erstattet. Diese Anzeige ist aber durchs Schulamt an die 56. Volksschule gegangen, deren Schülerin die Missetäterin ist. Dort wurde nun das Kind zum Schulleiter zitiert und durch Schulleiter, Lehrerrat und Klassenlehrerin ein direktes Polizeiverhör angestellt. Das Kind hat nun wahrheitsgemäß berichtet, was es verantworten konnte. Dieser Bericht stimmte überein mit den Aussagen der bewußten Lehrerin der 43. Volksschule, was selbst die Klassenlehrerin bestätigen mußte. Am folgenden Tage erhoben die Eltern Einspruch gegen dieses Verfahren beim Schulleiter. Auf die Frage der Mutter, ob die Schule ein Polizeibureau oder sonst was ähnliches sei, wird erwidert, daß jetzt eine **ministerielle Verordnung,** die früher nur für höhere Schulen Verwendung fand, auch für **Volksschulen gilt, welche besagt, daß wenn Kinder der Volksschule bei einer politischen Betätigung, wie Flugblätterverteilen usw., angetroffen werden, diese zu bestrafen seien.** Man wird gewiß nichts davon hören, daß diese Verordnung bei den Kindern „treudeutscher" Eltern angewandt wird. Der Schulleiter versicherte, daß er sich mit der Lehrerschaft dahin geeinigt habe, die „Mindest"-Strafe auszuwerfen, obwohl einige Lehrer dafür waren, das Kind, ohne erst zu hören, empfindlich zu strafen. Die letzteren waren eben jene, denen das Flugblatt ihr Spiegelbild zeigte.

Wie kommt das Ministerium dazu, den Schulen das Recht einzuräumen, die Kinder nach Belieben zu strafen? Zumal für Taten in der schulfreien Zeit? Den Elternräten wird alles Recht durch die Schule abgesprochen, sich in die inneren Schulangelegenheiten zu mischen, und die Schule maßt sich das Recht an, über die Kinder zu richten, wenn sie schulfrei sind. Dieser Tage brachte die kleine Genossin eine Mitteilung mit aus der Schule, worin den Eltern mitgeteilt wurde, daß die Kinder je eine Arbeitsstunde zu leisten hätten, wohlgemerkt eine Arbeitsstunde, nicht Strafstunde, wegen Ungehorsam gegen zwei Lehrkräfte der 41. Volksschule. Welche Ironie! Also nicht wegen politischer Flugblätterverteilung — seine Politik! Jedenfalls geht die Mitteilung ans Schulamt zurück, **die Eltern werden ihre Kinder nicht drangsalieren lassen.**

Ihr Arbeitereltern, merkt ihr nun immer noch nicht, **was für ein Wind** in den Schulen weht? **Lernt daraus!** Es gibt schon noch Lehrer, die sich bewußt sind, daß sie Verrat üben an den Kindern, aber nicht den Mut haben, dagegen anzukämpfen. Sie geben sich als neutral aus und machen sich dadurch schuldiger, als wie die offen reaktionären, und dienen somit der Schulreaktion als Polizeibüttel. Diesen Lehrern möchten wir zurufen: „Ermannt euch, zeigt den Kindern, denen ihr Tüchtigkeit und Ehrlichkeit beibringen wollt, daß ihr es auch seid, und tretet ein in den Kampf um die Eroberung einer tatsächlichen freien Schule, das ist und bleibt die

kommunistische Schule.

Schaut nach Rußland, dort wird es verstanden, alle Kräfte in den Kindern zu wecken und zu pflegen."

Arbeitereltern und Erzieher! Am 24. Mai finden die Elternratswahlen statt, stimmt und werbt für die kommunistischen Vertreter der Eltern in den Schulen, nur diese kämpfen für Recht und Freiheit und Wohl der Proletarierkinder in den Schulen!

Gebt der Schulreaktion eure Quittung am 24. Mai!

F. G.

•

Aus dem Dresdner Stadtverordneten-Kollegium

Lächerliche Erklärungen — Kommunisten gegen Streikbrecherarbeiten im Steinsetzergewerbe — Schulreaktion in Dresden

Eine Reihe Erklärungen werden anfangs der Sitzung verlesen. Den Erklärungsreigen eröffnet unter Gelächter Stadtv. Rösch (Sozialdem.) durch kleinlautes Verlesen einer Erklärung, in der er die Frau Weißwange (Deutschnationale Volkspartei) wegen einer früheren Beleidigung um Entschuldigung bittet. Ihm folgt sofort sein Freund von der Hindenburgfront, der Stadtv. Dr. Zeische (Dem.): „Nachdem aus der Erklärung des Herrn Stadtv. Rösch ersichtlich wird, daß Frau Stadtv. Weißwange tatsächlich in der Sitzung vom 22. Dezember 1924 die demokratische Jugend mit ihren Beschuldigungen gemeint hat, erklären wir, daß die Behauptungen der Frau Weißwange eine objektive Unwahrheit sind. Im übrigen verweisen wir auf unsere Erklärung vom vorigen Donnerstag." Nach diesen kleinen Kaubalgereien der Mitglieder der großen Hindenburgfront von SPD. bis zu den Deutschnationalen verliest die Stadtv. Junge unter großem Gelächter des Kollegiums — einschließlich der Sozialdemokraten — folgende, äußerst seltsame Erklärung:

„Zu dem Punkte 39 der Tagesordnung, Antrag Dr. Helm, den angeblichen Einbruchsversuch in meinen Kasten betreffend, habe ich zu erklären, daß meine erste Annahme, es habe sich um gewaltsamen Versuch der Oeffnung des Kastens durch Unberufene gehandelt, irrig war. Vielmehr haben nachträgliche Erörterungen ergeben: daß die Merkmale, die auf einen Einbruch schließen ließen, davon herrühren, daß der Kasten nach den Weihnachtsferien geöffnet werden mußte, da ich meinen Schlüssel dazu verlegt hatte. Diese Oeffnung erfolgte im Beisein des Herrn Uhlig durch einen von ihm herbeigeholten Schlosser. Die von mir in der letzten Sitzung wahrgenommenen Spuren rühren ohne Zweifel von dieser Oeffnung her. Ich hatte mich allerdings nicht gleich auf diesen Vorgang besonnen, daher meine Verwunderung darüber. Durch diese Erklärung wird nicht nur der von Dr. Helm gestellte Antrag als gegenstandslos zu erklären sein, sondern es müssen auch mit aller Schärfe die unerhörten und durch nichts gerechtfertigten Anwürfe in der kommunistischen „Arbeiterstimme" vom 27. April 1925 zurückgewiesen werden. Es ist unbegreiflich, wie Dr. Helm, der von mir durchaus nicht beauftragt und ermuntert war, eine Schützenrolle zu spielen, diese Angelegenheit zu einem Antrag verwendet und die Staatsanwaltschaft anrufen läßt. Ich verbitte mir derartige Einmischungen in meine eigenen Angelegenheiten. Daß die „Arbeiterstimme" diese Angelegenheit wiederum dazu benutzt, die Sozialdemokratische Partei unerhört zu beschimpfen, wirft ein grelles Schlaglicht auf die verwerflichen Kampfmethoden dieser Partei."

Genosse Dr. Helm erklärt kurz, daß er auf das eigentümliche Scheinmanöver der Stadtv. Junge bei Behandlung seines Antrages zurückkommen werde.

Genosse Wagner stellt zum Streit der Steinsetzer in Dresden folgenden **Dringlichkeitsantrag:**

„Kollegium wolle beschließen, den Rat zu beauftragen: a) an die städtischen Arbeiter das Ansinnen, Streikbrecherarbeit zu übernehmen, nicht zu stellen. b) Auf die Steinsetzerinnung einzuwirken, daß sie die für das Steinsetzergewerbe getroffene Neuregelung der Arbeiterlöhne und Akkordsätze anerkennt, c) wenn innerhalb einer Woche eine Uebereinkunft mit den Unternehmern nicht zustande kommt, 16 Steinsetzer und Rammer neu einzustellen und damit alle in Aussicht genommenen Arbeiten in eigener Regie auszuführen."

Obwohl das Kollegium die Dringlichkeit einstimmig anerkennt, verhindert die Mehrheit des Kollegiums durch Schlußantrag trotz lebhaftem Protestes des Genossen Schrapel die Behandlung des Antrages. Diese Doppelzüngigkeit kennzeichnet treffend die bürgerlichen Parlamentarier und ihr Parlament.

Die Tagesordnung wird eröffnet durch Erledigung einer Reihe ohne Diskussion zu behandelnder Anträge. Es wird u. a. beschlossen:

Unentgeltlicher Besuch des Zoo durch Volksschüler und bedürftige Kinder höherer Schulen.

Eine **Beihilfe für das Philharmonische Orchester** wird gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Beihilfen für bürgerliche Verbände und das Dresdner Blindenheim werden bewilligt. Die Kommunistische Fraktion beantragt getrennte Abstimmung und stimmt nur der Beihilfe des Blindenheims zu. Die Sozialdemokraten lehnen unter lautem Gelächter der übrigen Stadtverordneten vier Tage nach der Wahl den Katholiken eine Beihilfe ab.

Ein Antrag des Genossen Schrapel vom 26. November 1924, der verlangt, daß der Rat den Stadtverordneten einen

Plan zum Abbau des gegenwärtigen und Ausbau des künftigen Schulwesens

vorlegt, wird von der Ausschußberichterstatterin, der Deutschnationalen Weißwange, mit der Motivierung „Moskauer Tendenzen" zur Ablehnung empfohlen. Genosse Schrapel hat sich im Ausschuß folgendes **Minderheitsgutachten** vorbehalten:

Kollegium wolle beschließen, den Rat zu beauftragen, durch das Schul- und das Jugendamt in Verbindung mit den sachverständigen Organisationen und Personen eine Denkschrift ausarbeiten zu lassen, die den gegenwärtigen Stand der Dresdner Schulorganisation und einen Plan für deren Umgestaltung darlegt.

Dieser Plan soll vor allem die folgenden Grundforderungen berücksichtigen:

Weitestgehende Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen als Vorbedingung für die Förderung der körperlichen und geistigen Kräfte (Wohnung, Beihilfen für Kleidung, Nahrung, Lehre, Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel).

Möglichst frühes Zusammenfassen und langes Zusammenhalten der Arbeits- und Klassengemeinschaft unter strenger Ausschaltung der trennenden Momente, wie Geld, Bekenntnis u. a. (Allgemeine Volksschule).

Organisch einheitlicher Aufbau mit engster Verbindung der Schularten untereinander (Einheitsschule).

Durchführung des Arbeitsschulprinzipes.

Selbstverwaltung der Schulorganismen unter Einbeziehung der Eltern, Betriebsräte und Schüler. Oeffentlichkeit des Unterrichts.

Im Sinne dieser Forderungen ist zunächst vorzusehen:

a. **Mütter-, Säuglings- und Ziehkinderheime,**
b. **unentgeltliche Geburtshilfe und Wochenpflege,**
c. **Schaffung einer Versuchsschule (Produktionsschule) zunächst ländlichen Charakters mit Kindergarten und Ausbauschule,**
d. **Errichtung einer Versuchs-Berufsschule in Verbindung mit einem städtischen Betriebe,**
e. **Schaffung einer Volkshochschule im Ausbau auf die Berufsschulen.**

Genosse Schrapel stellt fest, daß die Abge. Weißwange sich habe anfangs zu einem Abänderungsantrag bewegen lassen, der sie auf Wink des Rates habe unter den Tisch geworfen. Unsere Forderungen liegen im Interesse der breiten Masse. Alles, was sozialen Anstrich hat, dient mehr oder weniger der Vernichtung der konservativen Anschauungen. **Die Schule ist ein Werkzeug der herrschenden Klasse,** deshalb lehnt man jeden neuen Gedankengang ab! **Es muß werden, daß der Haushaltplan der Stadt Dresden sich aus noch anderen Ausgaben als für Sängerfeste, Infanterieschulen und Kurparkanlagen zusammensetzt!** Wir wollen durch unseren Antrag statt Arbeitssklaven eine freie Jugend erziehen.

Schulreformen genügen nicht — es bedarf einer gewaltigen Schulrevolution!

Im Schlußwort lügt die ehrenwerte Frau Weißwange, Genosse Schrapel hätte öfters den Ausschußsitzungen nicht beigewohnt. Genosse Schrapel stellt die bewußte Unwahrheit dieser „christlichen Dame" fest.

Stadtschulrat Hartnacke und Stadtrat Mathes schweigen zu den Ausführungen Schrapels zur Schule. Das Minderheitsgutachten wird gegen die Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

(Schluß folgt.)

•

Volkshochschule. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Friedrich A. Bäßler, Abteilung 1. **Sonntag, den 3. Mai.** Abfahrt: 7 Uhr 25 Min. Hauptbahnhof (7 Uhr 38 Min. Neustadt). Sonntagsfahrkarte Meißen.

Tödlicher Gasunfall. In der Melanchthonstraße erlitt gestern früh ein 60 Jahre alter Arbeiter durch ausströmendes Leuchtgas den Tod. Wiederbelebungsversuche wurden nicht vorgenommen, da der Tod bereits eingetreten war.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden Leipzig

Leipzig (Welle 454). — **Dresden:** (Welle 292).

Sonnabend, den 2. Mai 1925. Wirtschaftsrundfunk: 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise. 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 5 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Wiederholung. 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie. **Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:** 6,30—6,45 die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Kunstbastelstunde. 7—7,30 Uhr: Hans-Bredow-Schule. Englischer Sprachkursus, Frl. Dr. Musold, 10. Lektion. **Dresdner Abend.** Kleist-Abend. 7,30—8 Uhr: **Vortrag** Dr. Felix Zimmermann, Dresden, „**Heinrich von Kleist in Dresden**". **Musikalische Darbietungen und Rezitationen.** Mit 8,15 Uhr: **Musikalische Darbietungen** (Fritzsche, Schneider, wirkende: Das Dresdner Streichquartett (Fritzsche, Schneider, Riphahn, Kropholler), Carl Zimmermann vom Neustädter Schauspielhaus, Dresden (Rezitation). — Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Sonntag den 3. Mai. 8,30 bis 9 Uhr: **Orgelkonzert** aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.) 9—10 Uhr: Morgenandacht. 11—12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: 16. Vortrag: Prof. Dr. Bangert-Chemnitz: „Aus dem Gebiete der Elektrotechnik". 11,30—12 Uhr: 16. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten: Prof. Dr. Georg Witkowski: „Friedrich Hebbel". 12—1 Uhr: **Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig.** 1,30—6 **Uhr: Heiteres Konzert.** Die verstärkte Rundfunk-Hauskapelle. 7,30—8 **Uhr: Hans Bredow-Schule.** 7,30—8 Uhr: **Kunstgeschichte durch Rundfunk:** Prof. Dr. Zeitler. „Caspar David Friedrich", 5. Vortrag im Zyklus „Malerpoeten". 8,15 **Uhr: Hörspiel: „Die Kreuzelschreiber"** Bauernkomödie mit Gesang in drei Akten von Ludwig Anzengruber. Einführende Worte und Spielleitung Julius Wilhelm. Die Handlung spielt in Bayern. **Musik:** Rundfunkhauskapelle. Leitung Kapellmeister Alfred Simon. Anschließend (etwa 11 Uhr) Hackebeils Sportfunkdienst.

Aus den Gewerkschaften

Deutscher Baugewerksbund, Zement- und Betonfacharbeiter.

Sonntag, 3. Mai, vormittags 9 Uhr Volkshaus, **Zimmer** 3, Versammlung. Tagesordnung: Bericht von der Reichskonferenz der Zement- und Betonarbeiter in Kassel. 2. Bildung einer Fachgruppe und Wahl der Leitung.

Zentralverband der Angestellten.

Am Sonntag, 3. Mai, abends 6 Uhr findet im Hotel „Palmengarten", Pirnaische Straße 29, eine Frühlingsfeier der Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten, Ortsgruppe **Dresden,** statt.

SLUB
Wir führen Wissen.